

Aachen  
Bielefeld  
Bocholt  
Bochum  
Bonn  
Bottrop  
Castrop-Rauxel  
Dortmund  
Duisburg  
Düren  
Düsseldorf  
Essen  
Gelsenkirchen  
Gladbeck  
Gütersloh  
Hagen  
Hamm  
Herford  
Herne  
Iserlohn  
Krefeld  
Köln  
Leverkusen  
Lüdenscheid  
Marl  
Minden  
Mönchengladbach  
Mülheim an der Ruhr  
Münster  
Nettetal  
Neuss  
Oberhausen  
Recklinghausen  
Remscheid  
Siegen  
Solingen  
Viersen  
Willich  
Witten  
Wuppertal

## Inhalt

---

### 2-4 Im Fokus

- Für eine gute Ganztagsbetreuung von Schulkindern – Land muss mehr Fachkräfte ausbilden
  - Steigende Corona-Zahlen erfordern gezielte Maßnahmen
  - Corona-Hilfen des Bundes stärken die Kommunen, genügen aber nur für das laufende Jahr
  - Städte und Land im Dialog: Corona-Kommunikation auf Social Media-Plattformen
- 

### 5-10 Aus den Städten

- In Münster wird geLOOPt: On-Demand-Angebot ergänzt den Busverkehr
  - Dortmund motiviert zum „UmsteiGERN“ auf klimafreundliche Verkehrsmittel
  - „Utopiastadt“ Wuppertal ist Landessieger beim Deutschen Nachbarschaftspreis 2020
- 

### 11 Gern gesehen

- Kunstquartier Hagen: Zwei faszinierende Museen unter einem Dach
- 

### 11-12 Fachinformationen

---

### 13-15 Kaleidoskop

---

### 16-19 Personalien

# Für eine gute Ganztagsbetreuung von Schulkindern – Land muss mehr Fachkräfte ausbilden

Die Städte in Nordrhein-Westfalen fordern das Land auf, die Bedingungen für den Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder zu verbessern. Nur dann könnten die Pläne von Bund und Ländern für einen Rechtsanspruch zur Zufriedenheit der Eltern und Kinder umgesetzt werden. Weil zahlreiche Erzieherinnen und Erzieher fehlen, müsse eine Ausbildungsinitiative für mehr Fachpersonal angepackt werden. Der Städtetag NRW empfiehlt dem Land außerdem, den geplanten Rechtsanspruch schrittweise und gestaffelt nach Altersstufen zu verwirklichen.

Der Vorsitzende des Städtetages Nordrhein-Westfalen, der Bielefelder Oberbürgermeister Pit Clausen, sagte nach einer Vorstandssitzung: „Eltern und Kinder erwarten für die Grundschule auch nachmittags eine gute Betreuung und Bildung mit qualifiziertem Personal. Die Ganztagsangebote in Schulen auszubauen und viele Plätze neu zu schaffen, erfordert einen gewaltigen Kraftakt von allen Beteiligten.“ Die Städte befürworten den Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder. Viele Schulen müssen für die offenen Ganztagsangebote umgebaut, Räume neu ausgestattet und genügend Personal gewonnen werden. Das sei flächendeckend nicht überall bis 2025 zu schaffen.

Die Städte plädieren dafür, den geplanten Rechtsanspruch schrittweise einzuführen und im Schulrecht des Landes zu verankern. Clausen erläuterte: „Wir empfehlen dem Land, sich beim Rechtsanspruch für einen schrittweisen Ausbau der vorhandenen Angebote zu entscheiden. Der Betreuungsanspruch sollte frühestens 2025 für Schul Kinder in der ersten Klasse greifen und die weiteren Klassen sollten dann Jahr für Jahr folgen. Weil noch viel Personal fehlt, müssen wir auch über



Screenshot von der (virtuellen) Vorstandssitzung des Städtetages Nordrhein-Westfalen am 6. Oktober

die Betreuungszeiten sprechen. Ein Angebot an allen Wochentagen bis in den späten Nachmittag hinein wird nicht überall gleich zu Beginn möglich sein. Außerdem brauchen wir dringend eine Ausbildungsinitiative für Erzieherinnen und Erzieher.“

Die Städte begrüßen, dass für den Ganztagsausbau in NRW jetzt über 150 Millionen Euro Bundesmittel zur Verfügung stehen. Rasch geklärt werden müssten aber zwischen Land und Kommunen noch die Einzelheiten: „Diese Mittel sollten vor allem dahin fließen, wo der Bedarf am höchsten ist, also zum Beispiel nach Schülerzahlen in den Grundschulen. Damit die Städte die Mittel in der kurzen Frist im kommenden Jahr umsetzen können, brauchen die Städte vom Land zügig eine einfache Förderrichtlinie. Diese sollten auch strukturschwache Städte nutzen können, die nur geringe oder keine Eigenanteile aufbringen können“, so Clausen. Im Übrigen müsse die Landesregierung die finanzielle Verantwortung für einen Rechtsanspruch übernehmen.

## „Eildienst“ elektronisch nutzen oder per Newsletter beziehen

Die Publikation „Eildienst“ kann als PDF-Datei elektronisch genutzt oder per E-Mail bezogen werden. Interessenten können die aktuelle Ausgabe abrufen im Internetangebot des Städtetages Nordrhein-Westfalen unter <http://www.staedtetag-nrw.de/veroeffentlichungen/eildienst/index.html>

Alternativ dazu gibt es die Publikation „Eildienst“ auf Wunsch auch regelmäßig als Newsletter via E-Mail. Bestellungen dazu bitte unter [presse-info@staedtetag-nrw.de](mailto:presse-info@staedtetag-nrw.de)

## Steigende Corona-Zahlen erfordern gezielte Maßnahmen

Nach dem Treffen der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten Mitte Oktober zum Thema Corona sagte Pit Clausen, Vorsitzender des Städtetages Nordrhein-Westfalen und Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, gegenüber der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ).

„Die deutlich steigenden Corona-Zahlen in einer Reihe von Städten und Regionen in NRW machen uns Sorge. Die Lage ist ernst. Es muss jetzt alles getan werden, die Zahlen wieder nach unten zu drücken. Die Beschlüsse von Bund und Ländern werden dazu beitragen können. Es ist richtig, bereits bei 35 Infektionen pro 100.000 Einwohnern strenger einzugreifen und auch die Regeln bei mehr als 50 Infektionen pro 100.000 Einwohnern nachzuschärfen.“

Allerdings kann es gut sein, dass die Maßnahmen weiter verstärkt werden müssen, wenn die Infekti-

onzzahlen nicht genügend sinken. Kurzum: Strengere Regeln bei Maskenpflicht, Sperrstunden und Feiern sind richtig. Ob das aber so wirklich reicht, muss sich noch zeigen. Wir dürfen in den kommenden Wochen die Kontrolle über die Ausbreitung von Corona nicht verlieren.

Bei den Kontrollen der strengeren Regeln sind die Städte und ihre Ordnungsämter natürlich bereit, alles zu tun, was ihnen möglich ist. Wir brauchen dabei allerdings Unterstützung durch die Polizei. Der Bund hat gestern zugesagt, dass er mit der Bundespolizei die Ordnungsämter auf Bitten der Länder unterstützen wird. Das wird sicher in NRW schon bald nötig sein. Wir erwarten vom Land, dass es solche Hilfe des Bundes anfordert, wenn Städte darum bitten. Und auch die Polizei des Landes sollte die Ordnungsämter bei Bedarf unterstützen.“

## Corona-Hilfen des Bundes stärken die Kommunen, genügen aber nur für das laufende Jahr

Bundestag und Bundesrat haben Ende September Corona-Hilfen des Bundes für die Kommunen beschlossen. Helmut Dedy, Geschäftsführer des Städtetages NRW, begrüßte diese Entscheidung und erklärt dazu: „Die Corona-Hilfen stärken die Handlungsfähigkeit der Kommunen in der Krise. Der Ausgleich der drastischen Gewerbesteuerausfälle für 2020 durch Bund und Länder und die dauerhaft höhere Beteiligung des Bundes an den Kosten der Unterkunft sind echte Hilfen. Das wissen die Städte sehr zu schätzen.“

In diesem Jahr können die Städte noch investieren, weil die Gewerbesteuerverluste aufgefangen werden. Die Corona-Folgen reichen aber weiter. Im nächsten Jahr fehlen bundesweit allein bei der Gewerbesteuer – der wichtigsten kommunalen Steuer – mehr als 6 Milliarden Euro. Deshalb brauchen wir auch für 2021 und 2022 Hilfe von Bund und Land. Es geht darum, die Investitionskraft der Städte zu stärken, damit die Konjunktur schnell anziehen kann und nicht wieder gebremst wird.

Nötig ist auch, den kommunalen Finanzausgleich im kommenden Jahr nicht zusammenschrumpfen zu lassen. Das Land muss das Gemeindefinanzierungsgesetz 2021 so ausstatten, dass die Städte weiter investieren können.“

### Weitere Informationen

Die jüngste Steuerschätzung zeigt: Die Corona-Pandemie verschlechtert auch in den kommenden Jahren dramatisch die Finanzlage der Kommunen und bedroht ihre Investitionsfähigkeit. Diese Entwicklung war bei den Entscheidungen über das Konjunkturpaket Anfang Juni so noch nicht absehbar.

Die Hälfte der öffentlichen Investitionen sind Aufträge der Kommunen. Die Städte investierten in NRW im vergangenen Jahr insgesamt 4,6 Milliarden Euro. Davon hängen viele Aufträge für das Handwerk und die regionale Wirtschaft ab.

# Städte und Land im Dialog: Corona-Kommunikation auf Social Media-Plattformen

Von Tobias Fricke

Die Bedeutung von Facebook, Instagram, Twitter und Co. ist in der Corona-Krise deutlich gestiegen: Kommunikationsverantwortliche aus städtischen Pressestellen in NRW und aus dem Landespresse- und Informationsamt (LPA) tauschten hierzu auf Einladung von Regierungssprecher Christian Wiermer ihre Erfahrungen aus. Ziel war es, die Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen bei der Corona-Kommunikation zu verbessern.

## Social-Media-Kanäle und Bürgertelefone stark gefragt

In vielen Städten, aber auch vom Land wurden seit Beginn der Corona-Pandemie neue Wege beschritten: Pressekonferenzen zur aktuellen Entwicklung der Fallzahlen und den Maßnahmen zur Eindämmung fanden zum Teil täglich statt. Bürgersprechstunden und Pressebriefings wurden aus dem Homeoffice organisiert, die Kapazitäten der Bürgertelefone ausgebaut, in einigen Pressestellen im Schichtbetrieb gearbeitet, dafür Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus anderen Abteilungen und Ämtern hinzugeholt.

Noch nie waren kommunale Social-Media-Kanäle so stark nachgefragt und so wichtig für die schnelle und ungefilterte Kommunikation an die Bevölkerung. Livestreams auf Facebook, Infografiken auf Instagram, aktuelle Fallzahlen auf Twitter: Diese Entwicklung hat den Städten und dem Land auch neue Argumente gegeben, warum – trotz der Diskussion um Datenschutz-Fragen – Social-Media-Kanäle als Teil der kommunalen Bürgerinformation erhalten bleiben müssen. Der Nutzwert dieser Kommunikationskanäle für die Städte und das Land zeigte sich in der Corona-Krise besonders deutlich.

## Erfahrungen der Städte

Beim Austausch der Städte und des Landes wurden auch kritische Punkte angesprochen. So bemängelten Städte, dass Ankündigungen des Landes, etwa zu neuen Corona-Erlassen, erst an die Presse gingen, bevor sie in den Kommunen bekannt waren. Das Land verteidigte hierbei seine Position, möglichst zeitnah und transparent mit den Medien zu kommunizieren. In der künftigen Zusammenarbeit will das Land aber die Städte u. a. mit Inhalten für die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort unterstützen (siehe unten).

Außerdem wurden Empfehlungen und Erfahrungen der städtischen Pressestellen beim Termin geteilt – ein Auszug:

- Social - Media - Kanäle werden inzwischen als ebenso wichtig angesehen wie die klassische Medienarbeit. Auch bei den Menschen kommen die Social-Media-

Aktivitäten der Städte gut an. Das positioniert die Städte transparenter und mehr am Puls der Zeit als bisher. Und viele Bürger verstehen durch die intensive Auseinandersetzung mit den Corona-Einschränkungen mittlerweile besser, welche Entscheidungen eine Kommune und welche das Land trifft.

- Videos für den Social-Media-Einsatz müssen nicht perfekt sein: So hat sich z. B. das kurze Statement-Video (60 bis 90 Sekunden) mit der Oberbürgermeisterin/dem Oberbürgermeister, regelmäßig nach der Corona-Pressekonferenz gedreht, etabliert und läuft mit hohen Reichweiten in den sozialen Netzwerken. Nebeneffekt: An den Aussagen der Stadtspitzen haben sich häufig auch andere Redaktionen bedient.
- Die Auswertung von Nutzerzahlen städtischer Websites zeigt: Das Vertrauen in die städtischen Informationskanäle ist hoch.
- In Städten mit einer Newsroom-Struktur in Pressestellen hat sich diese bewährt: Inhalte können zentral für alle Kanäle mitgedacht und konzipiert werden, gleichzeitig werden die Social-Media-Kanäle fortwährend vom Community-Management betreut.
- Nur wenige Städte haben große Probleme mit Verschwörungstheoretikern erlebt. Wenn das vorkam, haben auf den Plattformen häufig andere Nutzer im Sinne der Städte eingegriffen. Die allermeisten Bürgeranfragen, egal ob am Telefon oder online, waren aber konkret und vom Wunsch nach direkter, belastbarer Information getragen.

## Mehr Zusammenarbeit geplant

Das Landespresse- und Informationsamt hat als Ergebnis des Dialogs mit den Städten zugesagt, enger mit ihnen bei der Corona-Kommunikation zusammenzuarbeiten:

- Das Land stellt den Städten zentral aktualisierte FAQ rund um Corona zur Nutzung zur Verfügung.
- Piktogramme und Sharepics, die das Land für seine Kommunikation in Social-Media-Kanälen benutzt, können auch die Städte einsetzen.
- Das Land hat angekündigt, bei Bedarf städtische Bürgerhotlines mit Kapazitäten zu unterstützen.

Weitere Informationen haben die Mitgliedsstädte des Städtetages NRW in einem Rundschreiben vom 14. Oktober 2020 aus der Hauptgeschäftsstelle erhalten.

Tobias Fricke  
Redakteur Städtetag Nordrhein-Westfalen

## In Münster wird geLOOPt: On-Demand-Angebot ergänzt den Busverkehr

Von Markus Lewe



Als Fahrzeug kommt das „London-Taxi“ LEVC TX zum Einsatz, das von den Stadtwerken auffällig im LOOP-Design gestaltet wurde (alle Fotos: Stadtwerke Münster)

Mobilität in den Städten neu und nachhaltig zu organisieren, ist eine unserer zentralen Zukunftsaufgaben. Die Ansprüche der Menschen und der Wirtschaft an gut vernetzte Mobilität steigen bei einem insgesamt zunehmenden Verkehrsaufkommen. Gleichzeitig wünschen sich viele Bürgerinnen und Bürger attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Denn dieser ist zu wertvoll, um dauerhaft von parkenden Autos belegt zu werden.

Dieses Umdenken zugunsten von mehr Raum für das Miteinander in der Stadt und umweltfreundlicheren Verkehr ist erfreulicherweise bereits an vielen Stellen sichtbar. Gefragt sind hier kluge und zukunftsgerichtete Konzepte. Ein Beitrag für wirklich sinnvolle und klimafreundliche Digitalisierung sind moderne On-Demand-Angebote: Mit LOOPmünster hält im Jahr 2020 ein ganz neues Verkehrsmittel Einzug in den Münsteraner Nahverkehr: der Kleinbus, der auf Bestellung kommt. Fahrpläne und feste Linienwege sind Vergangenheit, digitale Bestellwege und Pooling ist

die Zukunft in der Gegenwart. Hinter dem großen Wort Verkehrswende steckt nicht der eine Schalter, der nur darauf wartet, umgelegt zu werden. Wenn wir den Weg zu mehr umweltverträglicher Mobilität gehen wollen, sind dafür viele Puzzleteile notwendig, die wir ineinanderfügen müssen. LOOPmünster ist eines dieser Teile, das die Stadt Münster zusammen mit ihren Stadtwerken gerade auf den Tisch gelegt hat. LOOP, das sind Kleinbusse, die ganz einfach per App zur Bushaltestelle oder der nächsten Straßenecke gerufen werden können und dann ohne festen Linienweg oder Fahrplan fahren.

Als Fahrgast gebe ich nur Start- und Zieladresse sowie Abfahrtszeit an, ein intelligentes Hintergrundsystem findet automatisch nicht nur die nächsten Haltestellen, sondern gleicht den Fahrtwunsch in Echtzeit mit allen anderen Fahrten ab. Fahrten in die gleiche Richtung werden dann so zusammengelegt, also gepoolt, dass sich mehrere Fahrgäste ein LOOP teilen. Das ist bequem einerseits, spart andererseits Autofahrten ein. Auf drei Jahre ist das Pilotprojekt angelegt, in denen



LOOP wird einfach und bequem per App zur nächsten Haltestelle oder Straßenecke gebucht.

wir die Münsteranerinnen und Münsteraner überzeugen wollen, ihre Mobilitätsgewohnheiten zu überdenken und möglichst nachhaltig zu ändern.

Dabei ist LOOPmünster Linienverkehr, der wie jede Buslinie nach § 42 des Personenbeförderungsgesetzes genehmigt ist. Denn die Fahrzeuge fahren nicht von Tür zu Tür, sondern zu den über 250 regulären und über 450 virtuellen Haltestellen an Straßenecken, die es im LOOP-Gebiet gibt. Auch diese sind alle einzeln genehmigt. Tariflich ist LOOPmünster ebenfalls voll in den Nahverkehr integriert: Die Fahrt wird zum Nahverkehrstarif abgerechnet. Wer ein Abo, Semesterticket oder Schwerbehindertenausweis mit Wertmarke hat, zahlt nichts extra, alle anderen den normalen Preis der in Münster weitverbreiteten elektronischen Tickets, derzeit 2,10 Euro.

Statt großer Busse ist für LOOPmünster ein Fahrzeugmodell unterwegs, das vor allem von den Straßen Londons bekannt ist, wo es als Taxi eingesetzt wird. Für LOOPmünster ist es optimal geeignet: elektrische Reichweite von 100 Kilometern mit Ökostrom, Reichweitenverlängerer für den Notfall, sechs Plätze (unter Corona-Bedingungen allerdings auf vier reduziert) und mit Klapprampe auch für Rollstuhlfahrer nutzbar.

LOOP, das bedeutet auf Englisch Schleife und steht dafür, dass die Kleinbusse bis in den letzten Winkel von Wohngebieten fahren können. Das verbessert die Nahverkehrsabdeckung im Betriebsgebiet, das sich über 40 km<sup>2</sup> im Süden der Stadt erstreckt. 55.000 Menschen wohnen dort. Viele ältere Menschen übrigens, die kein Englisch verstehen, sagen einfach loopen und finden sich im Plattdeutschen (loopen: Plattdeutsch für laufen) wieder. Und wer nicht gut mit dem Smartphone kann, hat die Möglichkeit, per Telefonanruf zu buchen. Dabei benötigt LOOPmünster als ein Puzzleteil in einem intel-

ligenten Nahverkehrssystem langfristig aber ein leistungsfähiges ÖPNV-Grundnetz, allein kann es nur wenig bewirken. Mehr Positives für Klima und Verkehrssituation bringt es, LOOPmünster in ein Metrobus- und S-Bahn-Münsterland-Konzept einzufügen. Wie das aussieht? Auf den Schienenstrecken fahren alle 20 Minuten Züge aus den Kommunen des Münsterlandes zum Hauptbahnhof und stoppen dabei in den Stadtteilen – allein im LOOP-Gebiet liegen heute drei Bahnhöfe, mehr würden im S-Bahn-Netz hinzukommen.

Auf den Hauptstraßen in die Innenstadt fahren alle fünf Minuten große Metrobusse auf Busspuren und an Ampeln bevorrechtigt in die Innenstadt. LOOPmünster ist dann für Querverbindungen

zwischen Stadtteilen und die Feinerschließung in die Wohngebiete zuständig. Als Verknüpfungspunkte werden komfortable Mobilstationen geschaffen, an denen nicht nur LOOP und Zug oder Bus zusammenkommen, sondern gleichzeitig Carsharing-Elektroautos und E-Bikes zum Ausleihen stehen, sichere Abstellplätze für Fahrräder und weitere Services bereitstehen. Das komplettiert das Puzzle rund um LOOP und macht den Nahverkehr in Sachen Bequemlichkeit und Schnelligkeiten zu einem echten Konkurrenten für das private Auto.

Guter Nahverkehr allerdings kostet Geld, das nicht allein aus einer Nutzerfinanzierung über die Ticketeinnahmen kommen kann. Schon immer zahlen die Kommunen einen Anteil an den Kosten, um den Nahverkehr zu attraktivieren. Das ist auch für Pilotprojekte wie Loop so. In diesem Fall ergab sich über den Landeswettbewerb „Mobil.NRW – Modellvorhaben innovativer ÖPNV im ländlichen Raum“ des NRW-Verkehrsministeriums die Möglichkeit, das Pilotprojekt möglich zu machen. 5 Millionen Euro trägt das Land NRW über die drei Jahre, 3 Millionen Euro die Stadt.

Wollen wir Ideen wie das Metrobusssystem mit LOOP-Ergänzung in Zukunft flächendeckend umsetzen, ist abzusehen, dass die Kosten für den Nahverkehr gegenüber dem heutigen Niveau deutlich steigen. Hierbei dürfen die Kommunen im Alltag – außerhalb von Pilotprojekten – nicht alleingelassen werden. Schon lange bemühen sich die Städte, Gemeinden und Verkehrsunternehmen in Deutschland um die Möglichkeit, eine dritte Finanzierungssäule einzurichten, die neben den Ticketeinnahmen und dem kommunalen Beitrag auch Gelder des Bundes für den Nahverkehr bringen würde und für den Ausbau der Angebote genutzt werden könnte.



Gut investiertes Geld, von dem alle Einwohnerinnen und Einwohner profitieren, denn der Nahverkehr steht nicht nur für klimaschonende Mobilität, sondern ist auch platzsparend und effizient. Das schafft in letzter Konsequenz auch mehr Platz für die, die den ÖPNV nicht nutzen.

Schnell umgesetzt wurde LOOPmünster auf jeden Fall. Zwar haben sich die Stadtwerke schon seit 2018 mit On-Demand-Verkehren beschäftigt, mangels einer Finanzierungsmöglichkeit musste es aber immer bei Gedankenspielen bleiben. Erst als im Dezember 2019 das Förderprogramm aufgelegt wurde, konnten Stadt und Stadtwerke konkreter an eine Umsetzung denken. Nur eine Woche später hat der städtische Planungsausschuss den Weg für Münsters Bewerbung freigemacht, vier Wochen später hat dann der Rat die städtischen Mittel für den Pilotbetrieb freigegeben. Mitte Januar 2020 konnten wir schon die Projektskizze einreichen.

In der Corona-Krise wurde der finale Ratsbeschluss per Dringlichkeitsentscheidung getroffen. Dank der guten Zusammenarbeit mit den Stadtwerken konnten wir im Mai 2020 den Förderscheck über 5 Millionen Euro aus

Zum Start von LOOP sind Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (Mitte) und NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst (2. v. r.) nach Münster gekommen und haben das Angebot mit Markus Lewe (l.), Stadtwerke-Geschäftsführer Frank Gäfgen (2. v. l.) und Stadtbaurat Robin Denstorff (r.) vorgestellt.

den Händen von NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst entgegennehmen, nur dreieinhalb Monate später rollte der erste LOOP über die Straßen. Schnell loslegen und Erfahrungen sammeln statt alles mit Netz und doppeltem Boden planen, dieses Vorgehen der Stadt und der Stadtwerke ist voll aufgegangen!

Das Angebot wurde sehr gut angenommen, im ersten Monat nutzten schon 15.000 Fahrgäste den Service. Dabei lag die durchschnittliche Fahrzeit bei über zehn Minuten – Strecken auf denen normalerweise das eigene Auto zum Einsatz kommt. Bei fast jeder zweiten Fahrt wird zudem gepoolt. Das ist nur ein Fingerzeig, wie erfolgreiche neue Angebote im Nahverkehr sein können. In den kommenden drei Jahren setzen wir darauf, dass sich das nachhaltig bestätigt.

Markus Lewe  
Oberbürgermeister der Stadt Münster.

# Dortmund motiviert zum „UmsteiGERN“ auf klimafreundliche Verkehrsmittel

### Dortmund ebnet den Weg zur emissionsfreien Innenstadt



In den nächsten Jahren werden 16 ganz konkrete Maßnahmen das „UmsteiGERN“ auf Rad, Bus, Bahn oder

E-Auto in Dortmund leichter machen. Der Slogan „UmsteiGERN. Du steigst um. Dortmund kommt weiter“ soll dabei möglichst viele bewegen, umweltfreundlich mobil zu sein.

„Mit der Kampagne zum UmsteiGERN wollen wir diejenigen zu umweltbewusstem Verkehrsverhalten motivieren, die Wege aufgrund der Entfernung oder guter ÖPNV-Anbindungen auch bequem zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Bus und Bahn oder elektrisch zurücklegen können, denen diese Möglichkeiten aber nicht immer bewusst sind“, erläutert Ludger Wilde, Dezernent für Umwelt, Planen und Wohnen.

### Einmal pro Woche ohne Auto zur Arbeit

Wie alle deutschen Städte steht auch Dortmund vor verkehrlichen Herausforderungen, die gerade in der Innenstadt geballt auftreten. Zwar kommen bereits 67 Prozent der Besucher zu Fuß, mit Bus und Bahn, dem Fahrrad oder Elektroauto in die City. Trotzdem können auf einigen Straßen die Stickstoffdioxidgrenzwerte noch nicht eingehalten werden. Um die Luftqualität in der Innenstadt spürbar zu verbessern, hat sich die Stadt Dortmund als Ziel gesetzt, diesen Anteil bis zum Ende des Förderprojektes Ende April 2022 auf 75 Prozent zu steigern. Erreicht wird dieses Ziel, wenn Autofahrer\*innen jede fünfte Autofahrt in die Innenstadt durch einen klimafreundlichen Verkehrsweg ersetzen.

Das bedeutet: einmal pro Woche für den Weg zur Arbeit das Auto oder das Motorrad stehen zu lassen oder sich für den Bummel in der Innenstadt auf das Rad anstatt hinter das Lenkrad zu schwingen.

### 16 Maßnahmen für klimafreundliches Mobilitätsverhalten

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt im Mai 2019 das Projekt „Stadtluft ist (emissions-)frei – Dort-

munds Einstieg in eine emissionsfreie Innenstadt“ gestartet. Mit 16 konkreten Maßnahmen will das von der Europäischen Union und dem Land Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt die Menschen dazu bewegen, möglichst viele Wege in die Innenstadt zu Fuß, per Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder elektrisch angetriebenen Fahrzeugen zurückzulegen.

Damit sich die Bedingungen für umweltfreundliches Verkehrsverhalten weiter verbessern, umfasst das auf drei Jahre angelegte Förderprojekt bauliche Maßnahmen (z. B.: Umbau des Schwanen- und Ostwalls zum Radwall), Planungsprojekte (Radstation am Rathaus), Maßnahmen zum Mobilitätsmanagement, Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität (z. B.: Mikrodepot für emissionsfreien Lieferverkehr in der Innenstadt), Öffentlichkeitsbeteiligung und eine breit angelegte Kommunikations- und Marketingkampagne.



UmsteiGERN-Botschafterin Christine vor ihrem Plakatmotiv

### Anbieten statt verbieten

Die Kommunikations- und Marketingkampagne mit dem Slogan „UmsteiGERN, Du steigst um. Dortmund kommt weiter“ begleitet alle Aktivitäten und Maßnahmen über die gesamte Projektlaufzeit. Als wichtiges Element für eine mitreißende Ansprache ist das Kunstwort UmsteiGERN doppelt positiv besetzt durch die Wortbestandteile „steigern“ und „gern“.

So sollen möglichst viele Dortmunder motiviert werden, klimafreundliche Verkehrsmittel zu nutzen. Damit das gelingt, präsentiert die Stadt zurzeit Botschafter, die mit ihren persönlichen Geschichten für ein klimafreundliches Mobilitätsverhalten werben.

Dabei setzt die Kampagne bewusst nicht auf Verbote, sondern verfolgt einen motivierenden Ansatz, wie Andreas Meißner vom „Team emissionsfreie Innenstadt“ im Stadtplanungs- und Bauordnungsamt der Stadt unterstreicht. „Bei all unseren Maßnahmen geht es uns darum, Anreize zu schaffen. Wir sind davon überzeugt, dass die Menschen nicht durch Verzicht oder Verbote zum Umsteigen bewegt werden können, sondern durch gute Angebote und Vorbilder. Wenn mein Nachbar mir erzählt, dass er sich auf dem Dortmunder E-Bike-



UmsteiGERN-Botschafter Daniel aus dem Dortmunder Ortsteil Scharnhorst.  
(alle Fotos: Roland Gorecki, Stadt Dortmund)

Festival gerade ein cooles neues E-Bike gekauft hat und nun nicht mehr mit dem Auto zur Arbeit fährt, bin ich eher geneigt, es ihm nachzumachen, als wenn mir jemand mit dem erhobenen Zeigefinger erklärt, dass mein Handeln zum weiteren Abschmelzen der Polkappen beiträgt. Die Dortmunderinnen und Dortmunder sollen selber Vorbilder für die klimafreundliche Mobilität werden und damit ihre Freunde, Nachbarn, Kollegen mitreißen.“

## Botschafter\*innen und Vorbilder für nachhaltige Mobilität

„Mit dem Rad bin ich jeden Tag vor der Arbeit sportlich unterwegs.“ Das verkündet beispielsweise UmsteiGERN-Botschafter Daniel (60) aus Scharnhorst auf Postkarten und City Light Postern in der Dortmunder City. Als überzeugter Radpendler ist er ein idealer Botschafter der UmsteiGERN-Kampagne des Förderprojektes Emissionsfreie Innenstadt.

In den nächsten Wochen präsentieren eine gut gelaunte Fußgängerin, eine elektrisch motorisierte Klimaschutzmanagerin, jugendliche Freizeitradlerinnen und eine überzeugte Bus- und Bahnfahrerin als erste Botschafter\*innen ihre nachhaltige Verkehrsmittelwahl. Sie alle wollen Lust machen auf klimafreundliche Mobilität und zum Mitmachen bei der Kampagne UmsteiGERN motivieren. Damit Nachbar\*innen, Kolleg\*innen, Bekannte und Unbekannte es ihnen gleichtun und dazu beitragen, Treibhausgasemissionen einzusparen. Denn wenn möglichst viele



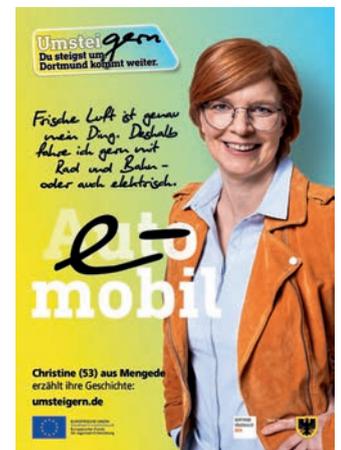
Plakatmotiv mit UmsteiGERN-Botschafter Daniel)

das Auto öfter stehenlassen und sich emissionsarm fortbewegen, profitiert die ganze Stadt mit besserer Luft, einem schöneren Stadtbild und entspannterem Stadtverkehr davon.

Auch Sebina aus der östlichen Innenstadt erzählt ihre Geschichte auf umsteigern.de und in den dazugehörigen Social-Media-Kanälen. Sie ist sich sicher: Umsteigen ist Einstellungssache. „Wir sind so an unsere Autos gewöhnt. Die Leute möchten am liebsten wie bei Cars direkt mit dem Auto ins Stadion fahren“, sagt die Dortmunderin schmunzelnd und weiter: „Innerstädtisch ist man mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit der Bahn immer schneller“.

## UmsteiGERN bloggt für nachhaltige Mobilität

Neben den persönlichen Geschichten der Botschafter\*innen bietet der Blog der Kampagne Geschichten aus Dortmund, über Dortmund und für Dortmund: Im Schrittzähler werden die Besucher immer auf dem neuesten Stand gehalten. Es wird über Vorbilder, Umsteiger\*innen sowie die Maßnahmen in Dortmund berichtet und gezeigt, wie gemeinsam das Ziel der emissionsfreien Innenstadt Dortmund erreicht werden kann – Schritt für Schritt. Wer in Dortmund unterwegs ist und auch mitmachen und sich zu UmsteiGERN bekennen will, kann das eigene Profilbild auf umsteigern.de im Sammelalbum hochladen und damit zum Vorbild für nachhaltige Mobilität in Dortmund werden.



Plakatmotiv mit UmsteiGERN-Botschafterin Christine

Durch den personalisierten Schriftzug – das Wort „gern“ erscheint in der jeweils individuellen Handschrift des Botschafters oder Vorbilds – wird eine starke Verbindlichkeit und Emotionalität der Marke erzeugt. Zusammen mit einer Vielzahl verschiedener Aktionen während des gesamten Projektzeitraums möchte die, durch die Agentur CP/Compartner entwickelte, Kampagne überzeugen.

## Weitere Informationen

Die UmsteiGERN-Kampagne ist eine von 16 Maßnahmen des Förderprojektes Emissionsfreie Innenstadt. Ziel ist es, durch Verringerung des Kfz-Verkehrs die Treibhausgasemissionen in der Innenstadt zu reduzieren. Die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen unterstützen die 16 Maßnahmen des Förderprojektes mit rd. 6,4 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Stadt Dortmund trägt 1,4 Millionen Euro dazu bei.

Fragen können gerne per Mail gerichtet werden an: [umsteigern@dortmund.de](mailto:umsteigern@dortmund.de)

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.umsteigern.de](http://www.umsteigern.de)

# „Utopiastadt“ Wuppertal ist Landessieger beim Deutschen Nachbarschaftspreis 2020

Die „Utopiastadt“ im Wuppertaler Bahnhof Mirke hat den Landeswettbewerb Nordrhein-Westfalen zum Deutschen Nachbarschaftspreis 2020 gewonnen. Das Projekt überzeugte eine Jury, die deutschlandweit insgesamt 16 Projekte aus mehr als 900 Bewerbungen auswählen durfte. Damit nimmt die „Utopiastadt“, die Arbeiten und Leben, Politik und Wissenschaft, Kreativwirtschaft und Handwerk und ein breites soziales Miteinander vereinen will, auch am Bundeswettbewerb teil. Dort vergibt die Nebenan-Stiftung drei Bundespreise. Die Gewinner werden am 10. November in einer Online-Preisverleihung bekannt gegeben.

### Alte Eisenbahntrasse und alter Bahnhof



Der historische Bahnhof Mirke – das Zentrum von Utopiastadt (alle Fotos: Wolf Sondermann)

Die „Utopiastadt“ in Wuppertal liegt direkt an der Nordbahntrasse – einem 22 Kilometer langen Rad- und Fußweg, der auf einer früheren Bahntrasse quer durch Wuppertals Norden verläuft. Ein wichtiger Mittelpunkt ist der historische Bahnhof Mirke, ein Gebäude aus dem späten 19. Jahrhundert. Ebenso wie das länger brachliegende Gelände drumherum wird der Bahnhof in Eigenleistung saniert. Das Geld dafür kommt aus Städtebaufördermitteln des Landes NRW, von der Stadt Wuppertal, der Jackstädt-Stiftung und der NRW-Stiftung.

### Platz für neue Ideen



Viel Platz für neue Ideen und Konzepte

Die „Utopiastadt“ will nach Auskunft von Beteiligten ein Ort sein, der es Menschen ermöglicht, der Fantasie freien Lauf zu lassen und so entstandene Ideen zu verwirklichen. Mehr als 200 Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sind mittlerweile in dutzenden Projekten engagiert. In „Utopiastadt“ soll gemeinsam gedacht, gelacht, gewerkelt und an einer neuen Zukunft gesponnen werden können. Wer möchte, ist eingeladen, aktiv mitzuwirken. Mittlerweile gehört zur „Utopiastadt“ auch ein eigener Campus mit 35.000 Quadratmetern Außenfläche.

Die „Utopiastadt“ bietet Platz für Konzerte, kostenfreien Radverleih, urbane Gartenarbeit, Kunstausstellungen, eine Gemeinschaftswerkstatt und neue Mobilitätsprojekte. Hier findet Quartiersarbeit im „Forum:Mirke“ statt. Hier geht es um den Ernährungswandel mit „Foodsharing“, mit der Farmbox des Vereins „Aufbruch am Arrenberg“ und mit einem Ernährungsbeirat. Hier werden Digitalisierungsfragen im Hackerspace erörtert. Hier steht eine große Holzwerkstatt mit Lasercutter und 3D-Drucker allen Menschen in der Nachbarschaft ebenso zur Verfügung wie jede Menge Freifunk-Router.



Launige Ecke im Café Hutmacher

### Wiedereröffnung des „Hutmachers“

Wegen der Coronakrise musste das „Café Hutmacher“, Herzstück der utopischen Nachbarschaft, zunächst schließen. Sämtliche Vermietungen und das gesamte Kulturprogramm waren ausgesetzt. Seit Anfang Oktober ist das Café unter Einhaltung von Corona-Schutz-Bedingungen wieder geöffnet.

194 Tage lang blieben zum wirtschaftlichen Überleben lediglich der ToGo-Verkauf und der Betrieb von zwei Biergärten. Nun wird das Café in der alten Schalterhalle des Bahnhofes, einschließlich der viel beachteten Büchertheke, wieder genutzt. Montag bis Freitag ab 16:00 Uhr, Samstags und Sonntags ab 12:00 Uhr.

Informationen zur „Utopiastadt“ unter:  
<https://clownfisch.eu>

## Kunstquartier Hagen: Zwei faszinierende Museen unter einem Dach

Von Oberbürgermeister Erik O. Schulz, Hagen



Außenansicht des Kunstquartiers Hagen bei Tag  
(alle Fotos: Michael Kaub)



Im Inneren des Schumacher-Museums



Das Osthaus-Museum von Innen

Das zentral im Herzen der Innenstadt gelegene Kunstquartier Hagen bereichert seit gut zehn Jahren als spannender Ausstellungs- und Veranstaltungsort die Kulturlandschaft der Metropole Ruhr und Nordrhein-Westfalens. In zwei ganz unterschiedlichen Museen erwartet die Besucherinnen und Besucher ein breites Panorama von Kunstwerken zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion.

Das neu errichtete Emil-Schumacher-Museum widmet sich dem Lebenswerk des 1999 verstorbenen Hagener Künstlers und Ehrenbürgers, einem der bedeutendsten Vertreter europäischer expressiver Malerei der Nachkriegszeit. Die Dauerausstellung reicht vom Frühwerk Schumachers bis zu seinen großen Leinwänden der 1990er Jahre und umfasst Ölgemälde, Gouachen, Grafiken, Keramik und Porzellan. Das ESMH versteht sich als Zentrum der Erforschung expressiver Malerei nach 1945. Mit seinem Ausstellungsprogramm präsentiert es den

Künstler Emil Schumacher im Zusammenhang mit parallelen internationalen Entwicklungen der Kunst und seinem zeitlichen Umfeld.

Das angrenzende Osthaus Museum Hagen präsentiert seine Sammlung im ehemaligen, von dem belgischen Jugendstil-Architekten Henry van de Velde gestalteten Folkwang-Gebäude. Seit der umfassenden Rekonstruktion des Interieurs wird die ursprüngliche Konzeption des von Karl Ernst Osthaus um 1900 initiierten Museumsbaus nachvollziehbar, die den Eindruck eines organisch aufgefassten Gesamtkunstwerks vermittelt. Das Osthaus Museum bietet intensive Begegnungen mit künstlerischen Ausdrucksformen: von der klassischen Moderne, insbesondere mit Hauptwerken des deutschen Expressionismus, bis hin zu zeitgenössischen Positionen. Das „Junge Museum“ erprobt neue Zugänge zur Kunst für Menschen jeglicher Herkunft und jeden Alters.

## Neuer Altenbericht für NRW veröffentlicht

Derzeit leben in Nordrhein-Westfalen 3,8 Millionen Menschen, die 65 Jahre oder älter sind, in 20 Jahren werden es etwa 5 Millionen Menschen sein. Und immer mehr Ältere sind erwerbstätig: Von 2007 bis 2017 stieg die Erwerbsquote der 55- bis unter 65-Jährigen von 53,5 auf 69,3 Prozent. Dies sind nur zwei Trends aus dem zweiten Landes-Altenbericht, den das nordrhein-westfälische Sozialministerium jetzt vorgestellt hat. Er zeigt, dass die Lebensentwürfe und Wohnformen heute erheblich vielfältiger sind als früher, zum Beispiel das Leben in Wohngemeinschaften, und dass künftige Wohn- und Pflegeformen, unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen und eine freie Wahl ermöglichen müssen. Die Zahl der 65-jährigen und älteren Pflegebedürftigen in Nordrhein-Westfalen ist von 378.000 Menschen im Jahr 2003 auf 621.000

Menschen im Jahr 2017 um mehr als die Hälfte gestiegen. Aufbauend auf Daten des statistischen Landesamtes IT.NRW und den Beiträgen der Fachministerien werden im zweiten Altenbericht auf rund 230 Seiten die relevanten Daten zusammengestellt und die Lebenslagen älterer und alter Menschen gewürdigt, etwa im Hinblick auf Lebensformen, Migrationshintergrund, Qualifikationsstruktur, Erwerbsbeteiligung, Finanz- und Wohnsituation, gesundheitliche und pflegerische Versorgung, Verkehrsbeteiligung, Sicherheit, Verbraucherschutz und Mediennutzung.

Der Altenbericht NRW ist als PDF abrufbar unter:  
[www.mags.nrw/Altenbericht](http://www.mags.nrw/Altenbericht)

## Fachinformationen

### Deutscher Fahrradpreis 2021: Bewerbungsphase ist gestartet

Ob Radschnellweg, Fahrradparkhaus, Handy-App mit nützlichen Tipps für unterwegs, eine durchdachte Kampagne oder eine das Fahrradfahren erleichternde Dienstleistung - für den Deutschen Fahrradpreis 2021 werden Projekte gesucht, die durch ein neuartiges Konzept überzeugen, mit besonders großem Engagement durchgeführt wurden oder in ihrem Bereich neue Maßstäbe setzen, die das Radfahren im Alltag, in der Freizeit oder im Urlaub fördern, erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen. Initiatoren des Preises sind das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. (AGFS)

Der Deutsche Fahrradpreis ist mit insgesamt 28.500 Euro dotiert. Die zu prämierenden Beiträge wählt eine Fachjury aus, bestehend aus Repräsentanten der Ini-

tiatoren und Partner, aus fachkundigen Vertretern der Fahrradindustrie, der Verkehrsplanung und aus Verbänden. Die prämierten Beiträge sollen bundesweit als Vorbild und Anregung dienen. Bewerbungen können vom 15.9.2020 bis zum 14.1.2021 in den Kategorien Infrastruktur, Service und Kommunikation eingereicht werden.

Teilnahmeberechtigt sind Einzelpersonen, Gruppen, Vereine, Unternehmen und öffentliche sowie private Institutionen – also insbesondere auch die Städte.

Weitere Informationen online unter:  
[www.der-deutsche-fahrradpreis.de](http://www.der-deutsche-fahrradpreis.de)

### Nordrhein-Westfalen startet zusätzlichen Förderaufruf „Grüne Infrastruktur“

Im Rahmen eines zusätzlichen Förderaufrufs „Grüne Infrastruktur“ nehmen die Bezirksregierungen Nordrhein-Westfalens ab sofort Anträge entgegen. Dabei geht es um Maßnahmen, die Grüne Infrastruktur erhalten, entwickeln und aufwerten und für mehr Lebensqualität in Städten und Ballungsräumen sorgen. Für den Förderaufruf zur Stärkung der Konjunktur durch Investitionen in grüne Infrastruktur stehen 5 Millionen Euro zur Verfügung. Um die Maßnahmen kurzfristig umzusetzen, wird eine Förderung von bis zu 100 Prozent gewährt. Sie orientiert sich weitestgehend an den Richtlinien „Grüne Infrastruktur“ des Umweltministeriums und legt den Schwerpunkt auf urbane Biodiversität und Naturerleben. Das Förderspektrum und der Kreis der möglichen Antragsteller sind breit. Beispiele für förderfähige Maßnah-

men sind die Entsiegelung von Flächen zur ökologischen Aufwertung, das Anlegen naturnaher Wasserflächen und Feuchtbereiche und größerer Blühflächen aber auch „kleinere“ Einzelmaßnahmen wie das Anpflanzen von Bäumen. Bereits im November 2019 hatte die Landesregierung im Rahmen der Ruhr-Konferenz die Umsetzung der Projekte „Offensive Grüne Infrastruktur 2030“ und „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ zur Förderung der Grünen Infrastruktur beschlossen. Ziel ist es, landesweit ein durchgängiges Netz aus Grün- und Freiräumen zu schaffen.

Weitere Informationen unter:  
[www.umwelt.nrw](http://www.umwelt.nrw)

### Landesmusikrat bittet um Coronahilfe: NRW-Chöre suchen möglichst kostenlos große Proberäume

Tausende Chöre, Orchester und Ensembles in NRW können derzeit in vielen Fällen aufgrund der erforderlichen Abstandsregelungen in ihren Räumen nicht mehr proben. Damit entfällt die wichtige Möglichkeit, sich auf Auftritte vorzubereiten oder gemeinsam kulturell und sozial aktiv zu sein.

Der Landesmusikrat appelliert daher an die Städte, den betroffenen Gruppen größere Räumlichkeiten möglichst mietfrei zur Verfügung zu stellen. Gesucht

werden Säle, Häuser und Hallen, in denen bis zu sieben Personen gefahrlos mit einem Abstand von zwei Metern untereinander musizieren können. Gegebenenfalls können die Vereine und Initiativen auch bescheidene Beträge für Reinigung, Hausmeister- und Energiekosten aufbringen. In besonderen Fällen will sich der Landesmusikrat NRW bemühen, finanziell auszuhelfen. Angebote und Hinweise werden erbeten an den Landesmusikrat unter der E-Mail-Adresse: [proben@lmr-nrw.de](mailto:proben@lmr-nrw.de)

## Gütersloh: Land fördert On-Demand-Verkehrs-Projekt

Ein Fahrdienst auf Abruf – sogenanntes On-Demand-Ride-Pooling – soll schon bald die Mobilität der Menschen in Gütersloh verbessern, den ÖPNV ergänzen und Pkw-Pendlerinnen und Pendlern eine Alternative zum Auto bieten. Das On-Demand-Angebot soll außerdem eine attraktive und pünktliche Anbindung an den IC- und Regionalbahnverkehr ermöglichen. Abends und am Wochenende soll der On-Demand-Verkehr im ganzen Kerngebiet von Gütersloh buchbar sein – über eine App auf dem Mobiltelefon. So werden Verkehr und Umwelt entlastet und ein besserer Service für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ermöglicht. Der On-Demand-Verkehr ist ein Wunschprojekt aus dem Bürgerbeteiligungs-

prozess Digitaler Aufbruch in Gütersloh. Das Projekt ist ein Preisträger im Landeswettbewerb „Mobil.NRW – Modellvorhaben innovativer ÖPNV im ländlichen Raum“. Für die Realisierung überreichte NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst kürzlich 2.240.847 Euro an die Stadtwerke Gütersloh. Start des Projektes, das im Auftrag der Stadt von den Stadtwerken Gütersloh umgesetzt wird, soll noch in diesem Jahr sein.

Weitere Informationen unter:  
[www.vm.nrw.de](http://www.vm.nrw.de)

## Düsseldorf: Solarkraftwerk auf dem Dach des Eisstadions

Die Stadt Düsseldorf und die Grünwerke, Tochtergesellschaft der Stadtwerke Düsseldorf AG, wollen zukünftig auf dem Dach des Eisstadions eine Photovoltaik-Anlage errichten und betreiben. Die neue Photovoltaik-Anlage soll in der Spitze eine Leistung von fast 750 Kilowatt peak (kWp) aufweisen und pro Jahr über 700.000 Kilowattstunden (kWh) Strom erzeugen. Der grüne Strom reicht aus für rund 200 Vier-Personen-Haushalte und spart über 280 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Das Eisstadion mit seiner Dachfläche von über 7.000 Quadratmetern und Platz für rund 2.500 Solarmodule besitzt beste Voraussetzungen.

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Eisstadion stellt einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Erreichung der Klimaziele 2035 dar, zu dem die Stadt Düs-

seldorf und die Stadtwerke Düsseldorf sowie Grünwerke einen erheblichen Beitrag leisten wollen.

Das Eisstadion an der Brehmstraße ist eine der bekanntesten Sportanlagen in Düsseldorf. Als jahrzehntelange Heimspielstätte der Düsseldorfer EG erlangte sie Kultstatus im Eishockeysport und wurde dadurch weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Da seit 2006 die Ligaspiele der DEG im ISS Dome ausgetragen werden, hat sich der Betrieb gewandelt. Die Eiszeiten für Eiskunstlauf und Eishockey sowie für Kinder und Jugendliche wurden wesentlich ausgeweitet.

Ein Video zu diesem Thema steht auf YouTube unter:  
[www.youtube.com/stadtduesseldorf](http://www.youtube.com/stadtduesseldorf)

## Solingen: Abfall-Navi hilft bei der Müllentsorgung

Ein so genanntes „Abfallnavi“ auf der Homepage der Technischen Betriebe Solingen (TBS) bietet ab sofort viele praktische Funktionen für die Entsorgung von Müll. Ein rundum erneuerter Online-Abfallkalender zeigt die Leerungstermine für die blauen und gelben Tonnen und wann der Rest- und Bioabfall abgeholt werden und wann die Weihnachtsbäume. Wer möchte, kann sich seinen persönlichen Online-Abfallkalender herunterladen – als PDF-Dokument oder iCal-Datei.

Ein neuer E-Mail-Service erinnert nach einmaliger Anmeldung einen Tag vor jeder Leerung an den Termin. Alle Abfallsorten können ausgewählt werden. Das „Ab-

fallnavi“ soll alle Informationen auf einen Blick bieten. Dazu zählen auch die Servicestandorte der TBS und die Verkaufsstellen für Abfallsäcke, die Standorte der Glascontainer oder wann der Grünschnittcontainer wieder in der Nähe ist. Zudem gibt es ein Abfall-ABC mit Wissenswerten und viele wichtige Hinweise zur richtigen Abfalltrennung.

Weitere Informationen unter:  
[www.solingen.de/tbs/inhalt/das-neue-abfallnavi/](http://www.solingen.de/tbs/inhalt/das-neue-abfallnavi/)

### Bochum: Stadtwerke und Hochschule erforschen Sharing-Mobilität

---

Welche nachhaltigen Alternativen gibt es zu bestehenden Mobilitätsformen? Welche ökonomischen und ökologischen Potenziale haben neuartige Sharingdienste? Welches Potenzial gibt es bei der Reduktion von Emissionen? Wie lässt sich die soziale Akzeptanz neuer nachhaltiger Mobilitätsangebote verbessern? Fragen wie diese wollen die Stadtwerke Bochum und die Hochschule Bochum gemeinsam anwendungsnah erproben und erforschen. Dazu betreiben sie aktuell über eine gemeinsame Sharing-Software unter anderem einen in-nerbetrieblichen bzw. hochschulinternen Sharingdienst.

Genutzt werden zehn elektrisch angetriebene Motorroller sowie sechs Elektroautos. Die Forschung soll einen Beitrag zur Mobilitätswende leisten. Ein besonderer Fokus liegt auf dem aufkommenden Trend zur Mikromobilität, beispielsweise durch E-Scooter-Anbieter.

Weitere Informationen unter:  
[www.stadtwerke-bochum.de](http://www.stadtwerke-bochum.de)

### Oberhausen: Industriemuseum zeigt besondere Ruhrgebietsfotografien

---

Zum 100-jährigen Bestehen des Regionalverbands Ruhr (RVR) zeigt das LVR-Industriemuseum im Peter-Behrens-Bau in Oberhausen erstmals und in großem Umfang Fotografien aus dem RVR-Fotoarchiv. Die mehr als 250 Fotografien spiegeln über den Zeitraum von 100 Jahren das Leben der Menschen wider – inmitten von Zechen, Stahlwerken, Bahndämmen und Schnellwegen sowie im Grünen, in Parks und an und auf den Gewässern an Ruhr und Lippe. Unter dem Titel „Die Zukunft im Blick“ dokumentieren die Fotos die Planungs- und Verbandsgeschichte für das Ruhrgebiet und verdeutlichen die Veränderungsprozesse seit der Gründung des Siedlungsverbands Ruhrkohlenbezirk im Jahr 1920.

Rund 35.000 Bildträger aus dem RVR-Bestand, die der LVR als Depositum aufbewahrt, sind in den vergangenen

Jahren in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Regionalverband Ruhr (RVR) und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) systematisch untersucht worden. Den Großteil des Bestandes machen originale Glasnegative und verglaste Dias aus der Zeit zwischen den 1920er und den 1950er Jahren aus. Von den Originalvorlagen wurden für die Ausstellung über 160 Fotos hochwertig reproduziert, weitere 150 Aufnahmen sind in Diaprojektionen und digitalen Blätterbüchern zu sehen.

Weitere Informationen unter:  
[www.industriemuseum.lvr.de](http://www.industriemuseum.lvr.de) und  
[www.100jahre.rvr.ruhr](http://www.100jahre.rvr.ruhr)

## Gelsenkirchen, Essen, Bochum: Projekt zur IT-Sicherheitsforschung gestartet

---

Im Rahmen des vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekts InSicht.Ruhr sollen Potenziale der IT-Sicherheitsbranche in Bochum, Essen und Gelsenkirchen gebündelt und für den Strukturwandel und die Lebensqualität im Ruhrgebiet genutzt werden. Gemeinsam mit Partnern startet das Institut Arbeit und Technik (IAT/Westfälische Hochschule Gelsenkirchen) jetzt die Konzeptphase und erarbeitet in den kommenden neun Monaten eine Förderstrategie. Das Konzept ist Teil des Bundeswettbewerbs „WIR! – Wandel durch Innovation

in der Region“, für den InSicht.Ruhr ausgewählt worden war. Mit diesem bewirbt sich das Projekt anschließend für die etwa sechsjährige Umsetzungsphase. (idr)

Weitere Informationen unter:  
[www.innovation-strukturwandel.de](http://www.innovation-strukturwandel.de) und  
[www.iat.eu/f](http://www.iat.eu/f)

## Recklinghausen: Stadt fördert Lastenräder und Fahrradanhänger

---

Die Stadt Recklinghausen möchte Lastenräder und Fahrradanhänger fördern, um damit einen weiteren Schritt in Richtung Mobilitätswende zu gehen und Menschen, die sich für das Fahrrad als Transportmittel interessieren, finanziell zu unterstützen. Lastenräder und Fahrradanhänger ersetzen Autos, denn mit ihnen können Kinder, Einkäufe, Arbeitswerkzeuge und vieles mehr kostengünstig, stauunabhängig und CO<sub>2</sub>-neutral transportiert werden. Privatpersonen, die in Recklinghausen wohnhaft sind, können mit einer Kaufprämie in Höhe von 30 Prozent der Anschaffungskosten rechnen, höchstens jedoch 1.000 Euro für Lastenfahrräder und 100 Euro für Fahrradanhänger.

Jährlich stehen insgesamt 30.000 Euro zur Verfügung. Finanziert wird die Förderung durch Mittel, die der Rat der Stadt Recklinghausen im Rahmen des Klimanotstandes im Jahr 2019 der Stabsstelle Klima und Mobilität zur Verfügung gestellt hat.

Eine Förderrichtlinie, sowie weitere Infos und Details sind auf der städtischen Homepage einsehbar unter:  
[www.recklinghausen.de/lastenrad](http://www.recklinghausen.de/lastenrad)

## Neu im Amt



Foto: Jo Magrean

**Aachen:** Neue Oberbürgermeisterin von Aachen wird Sibylle Keupen (parteilos, Kandidatin von BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN). Sie folgt auf Marcel Philipp, der nach elf Jahren im Amt nicht mehr zur Wahl angetreten war. Der Christdemokrat engagiert sich seit 2010 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Dr. Stephan Keller

**Düsseldorf:** In der Landeshauptstadt Düsseldorf wurde **Dr. Stephan Keller** zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Der Christdemokrat übernimmt von Thomas Geisel (SPD), der seit 2014 im Amt ist. Geisel ist seit 2016 Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Bruno Wansing

**Bocholt:** **Thomas Kerkhoff** wurde zum neuen Bürgermeister von Bocholt gewählt. Der Christdemokrat übernimmt das Amt von Peter Nebelo (SPD), der nicht mehr kandidiert hatte. Nebelo steht seit 2004 an der Stadtspitze. Er engagierte sich von 2006 bis 2018 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stadt Gelsenkirchen

**Gelsenkirchen:** Neue Oberbürgermeisterin von Gelsenkirchen wird **Karin Welge**. Die Sozialdemokratin folgt auf Frank Baranowski. Er kandidierte nicht mehr und steht seit 2004 an der Stadtspitze. Baranowski engagiert sich seit 2006 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Sandra Then

**Bonn:** In Bonn wurde **Katja Dörner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zur neuen Oberbürgermeisterin gewählt. Sie übernimmt von Ashok Sridharan, der seit 2015 Oberbürgermeister der Stadt ist. Der CDU-Politiker engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: www.frankpreuss.de

**Gladbeck:** **Bettina Maria Weist** wird neue Bürgermeisterin von Gladbeck. Die Sozialdemokratin folgt auf Ulrich Roland (SPD), der nicht mehr zu Wahl antrat und seit 16 Jahren Bürgermeister der Stadt ist.



Foto: Stadt Dortmund

**Dortmund:** Neuer Oberbürgermeister von Dortmund wird **Thomas Westphal**. Der Sozialdemokrat folgt auf Ullrich Sierau (SPD), der nicht mehr zur Wahl angetreten war. Sierau leitete die Geschicke der Stadt seit 2010 und ist seitdem Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.

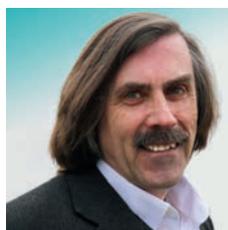


Foto: fotostudio susanne clemens

**Gütersloh:** In Gütersloh wird **Norbert Morkes** (BfGT – Bürger für Gütersloh) neuer Bürgermeister. Er folgt auf Henning Schulz (CDU), der das Amt seit 2015 bekleidet. Schulz ist seit 2018 Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Frank Peter Ullrich

**Düren:** **Frank Peter Ullrich** wird neuer Bürgermeister von Düren. Der Sozialdemokrat folgt auf Paul Larue, der seit 1999 Bürgermeister ist. Der Christdemokrat war nicht mehr zu Wahl angetreten. Larue engagiert sich seit 2004 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Raatz

**Hamm:** Neuer Oberbürgermeister von Hamm wird der Sozialdemokrat **Marc Herter**. Er folgt auf Thomas Hunsteger-Petermann, der seit 21 Jahren an der Spitze der Stadt steht und dienstältester Oberbürgermeister in NRW ist. Der Christdemokrat engagiert sich seit 2002 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen und ist momentan auch stellvertretender Vorsitzender des Verbandes.



Foto: Tölle Studios

**Iserlohn:** In Iserlohn wird **Michael Joithe** (Die ISER-LOHNER) neuer Bürgermeister. Er folgt auf Dr. Peter Ahrens (SPD), der am 1. Oktober 2019 in den Ruhestand gegangen war. Die Leitung der Stadtverwaltung hatte seitdem der Erste Beigeordnete und Stadtkämmerer Michael Wojtek übernommen.



Foto: Gebhard Bucker

**Willich:** Zum neuen Bürgermeister der Stadt Willich wurde **Christian Pakusch** gewählt. Der Christdemokrat übernimmt das Amt von Josef Heyes (CDU), der nicht mehr zur Wahl antrat. Heyes steht seit (seit 1999) an der Spitze der Stadt Willich und engagiert sich seit 2014 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Steffen Schulte-Lippert

**Lüdenscheid:** **Sebastian Wagemeyer** wird neuer Bürgermeister von Lüdenscheid. Der Sozialdemokrat folgt auf Dieter Dzewas (SPD), der nicht mehr zur Wahl angetreten war. Dzewas hat seit 2004 das Spitzenamt inne.



Foto: CDU-Fraktion Witten

**Witten:** In Witten wurde **Lars König** zum neuen Bürgermeister gewählt. Der Christdemokrat folgt auf Sonja Leidemann (SPD), die seit 2004 Bürgermeisterin ist.



Foto: Stefan Voelker

**Mönchengladbach:** **Felix Heinrichs** (SPD) wird neuer Oberbürgermeister von Mönchengladbach und mit 31 Jahren dann auch jüngster Oberbürgermeister im Land Nordrhein-Westfalen. Er wird Nachfolger von Hans Wilhelm Reiners, der sich nicht mehr zur Wahl stellte. Der Christdemokrat ist seit 2014 Oberbürgermeister von Mönchengladbach und engagiert sich seit 2015 als Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Wolf Sondermann

**Wuppertal:** **Uwe Schneidewind** (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN) wird neuer Oberbürgermeister von Wuppertal. Er tritt die Nachfolge von Andreas Mucke (SPD) an, der das Amt seit 2015 innehat. Mucke engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Walter Schernstein

**Mülheim an der Ruhr:** Neuer Oberbürgermeister von Mülheim an der Ruhr wird **Marc Buchholz**. Der Christdemokrat folgt auf Ulrich Scholten (SPD), der nicht mehr kandidierte. Scholten leitet seit 2015 die Geschicke der Stadt.



Foto: Katrin Biller

**Bielefeld:** **Pit Clausen**, Oberbürgermeister von Bielefeld wurde wiedergewählt. Der Sozialdemokrat leitet seit 2009 die Geschicke der Stadt Bielefeld. Seit 2010 engagiert er sich im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen und ist zur Zeit dessen Vorsitzender.



Foto: Karin Poltoraczyk

**Nettetal:** In Nettetal wird **Christian Küsters** (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN) neuer Bürgermeister. Er war ein gemeinsamer Kandidat von Grünen, SPD und FDP. Er folgt auf Christian Wagner (CDU), der das Amt seit 16 Jahren innehat. Wagner engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Martin Steffen

**Bochum:** Der Oberbürgermeister der Stadt Bochum, **Thomas Eiskirch** steht weiterhin an der Stadtspitze. Der Sozialdemokrat ist seit 2015 Oberbürgermeister. Er engagiert sich zudem seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.

## Wiederwahl



Foto: Stadt Bottrop

**Bottrop:** Oberbürgermeister **Bernd Tischler** wurde in seinem Amt in der Stadt Bottrop bestätigt. Der Sozialdemokrat leitet seit 2009 die Geschicke der Stadt. Er ist Vorsitzender im Wirtschaftsausschuss des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stefan Kuhn

**Herne:** Der Oberbürgermeister der Stadt Herne, **Dr. Frank Dudda**, wurde wiedergewählt. Der Sozialdemokrat steht seit 2015 an der Spitze der Stadt.



Foto: SPD Castrop-Rauxel

**Castrop-Rauxel:** Der Bürgermeister der Stadt Castrop-Rauxel, **Rajko Kravanja**, bleibt Bürgermeister. Der Sozialdemokrat hat das Amt seit 2015 inne.



Foto: Danny Frede

**Köln:** **Henriette Reker** (parteilos) bleibt Oberbürgermeisterin von Köln. Sie steht seit 2015 an der Stadtspitze und engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: CDU Essen

**Essen:** **Thomas Kufen**, Oberbürgermeister der Stadt Essen, wurde wiedergewählt. Der Christdemokrat leitet seit 2015 die Geschicke der Stadt. Ebenfalls seit 2015 ist er Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stadt Krefeld

**Krefeld:** Oberbürgermeister **Frank Meyer**, Stadt Krefeld, wurde wiedergewählt. Der Sozialdemokrat leitet die Geschicke der Stadt seit 2015 und engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Michael Kaub, Stadt Hagen

**Hagen:** Oberbürgermeister **Erik O. Schulz** (parteilos) wurde in seinem Amt in der Stadt Hagen bestätigt. Er hat seit 2014 das Spitzenamt inne und engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stadt Leverkusen

**Leverkusen:** Der Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen, **Uwe Richrath**, wurde wiedergewählt. Der Sozialdemokrat steht seit 2015 an der Spitze der Stadt.



Foto: Hansestadt Herford

**Herford:** **Tim Kähler** bleibt Bürgermeister von Herford. Der Sozialdemokrat leitet die Geschicke der Stadt seit 2014.



Foto: privat

**Marl:** Bürgermeister **Werner Arndt** bleibt Bürgermeister von Marl. Der Sozialdemokrat steht seit 2009 an der Spitze der Stadt.



Foto: Maik Mol Kentin-Grote

**Minden:** Bürgermeister **Michael Jäcke**, Stadt Minden, wurde in seinem Amt bestätigt. Der Sozialdemokrat leitet seit 2015 die Geschichte der Stadt.



Foto: Stadt Remscheid/Thomas E. Wunsch

**Remscheid:** Der Oberbürgermeister der Stadt Remscheid, **Burkhard Mast-Weisz**, wurde wiedergewählt. Der Sozialdemokrat steht seit 2014 an der Spitze der Stadt und engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stadt Münster

**Münster:** Oberbürgermeister **Markus Lewe**, Stadt Münster, wurde in seinem Amt bestätigt. Der Christdemokrat steht seit 2009 an der Spitze der Stadt und engagiert sich seit 2010 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen. Außerdem ist er momentan Vizepräsident des Deutschen Städtetages.



Foto: www.achenbach-fotografie.de

**Siegen:** **Steffen Mues** bleibt Bürgermeister der Stadt Siegen. Der Christdemokrat steht seit 2007 an der Stadtspitze und ist seit 2016 Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: mangual.design

**Neuss:** **Reiner Dieter Breuer**, Bürgermeister der Stadt Neuss, bleibt weiter im Amt. Der Sozialdemokrat steht seit 2015 an der Stadtspitze. Er engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Ruprecht Stempell

**Solingen:** Oberbürgermeister **Tim-Oliver Kurzbach**, Stadt Solingen, wurde in seinem Amt bestätigt. Der Sozialdemokrat leitet die Geschichte der Stadt Solingen seit 2015.



Foto: Fabian Strauch / CDU Oberhausen

**Oberhausen:** Der Oberbürgermeister von Oberhausen, **Daniel Schranz**, wurde wiedergewählt. Der Christdemokrat hat sein Amt seit 2015 inne und engagiert sich seit 2016 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stadt Viersen

**Viersen:** Die Bürgermeisterin der Stadt Viersen, **Sabine Anemüller**, steht weiter an der Stadtspitze. Die Sozialdemokratin hat das Amt seit 2015 inne und engagiert sich seit 2018 im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



Foto: Stadt Recklinghausen

**Recklinghausen:** Bürgermeister **Christoph Tesche**, Stadt Recklinghausen, steht weiterhin an der Stadtspitze. Der Christdemokrat leitet die Geschichte der Stadt Recklinghausen seit 2014 und ist seitdem Mitglied im Vorstand des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



- Der Städtetag Nordrhein-Westfalen ist die Stimme der Städte im größten Bundesland der Bundesrepublik Deutschland. In ihm haben sich 40 Städte – 23 kreisfreie und 17 kreisangehörige – mit neun Millionen Einwohnern zusammengeschlossen. Der kommunale Spitzenverband repräsentiert damit knapp die Hälfte der Bevölkerung des Landes.
- Der Städtetag Nordrhein-Westfalen nimmt aktiv die Interessen der Städte gegenüber dem Landtag, der Landesregierung und zahlreichen Organisationen wahr. Er vertritt die im Grundgesetz und der nordrhein-westfälischen Verfassung garantierte kommunale Selbstverwaltung.
- Der Städtetag Nordrhein-Westfalen berät seine Mitgliedstädte und informiert sie über alle kommunal bedeutsamen Vorgänge und Entwicklungen.
- Der Städtetag Nordrhein-Westfalen stellt den Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern her und fördert ihn in zahlreichen Gremien.

#### **Impressum:**

#### **Eildienst – Informationen für Rat und Verwaltung**

Herausgeber: Städtetag Nordrhein-Westfalen  
Gereonshaus, Gereonstraße 18-32, 50670 Köln  
0221/3771-0 Fax 0221/3771-128

Telefon  
E-Mail: post@staedtetag-nrw.de  
Internet: www.staedtetag-nrw.de  
Twitter: @staedtetag\_nrw

Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied: Helmut Dedy  
Verantwortlich: Volker Bästlein, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktion: Uwe Schippmann  
Gestaltung/Druck: Media Cologne GmbH, Hürth  
Anzeigen: Christiane Diederichs, Medeya Kommunikation, Bad Honnef,  
Telefon: 02224/1874-510, Fax: 02224/1874-495,  
E-Mail: diederichs@medeya.de

Gedruckt auf Recyclingpapier

ISSN: 2364-0618

Köln, Oktober 2020